

Berdjajew diese Revolution des Geistes in nächster Zukunft liegen. Je älter er wurde, umso weiter schob er sie hinaus, aber nie verlor er seinen ursprünglichen Glauben. Dieser gründet sich zwar im christlichen Vertrauen auf Gott, auf Erlösung und Gnade, aber ebensosehr in einem enthusiastischen Vertrauen auf die schöpferische Macht des menschlichen Geistes, das uns heute als Erbstück des 19. Jahrhunderts erscheint.

H. Groß

Ebner, Ferdinand: Gesammelte Werke. Erster Band, Das Wort und die geistigen Realitäten. Pneumatologische Fragmente. (361 S.) Wien 1952, Thomas Morus Presse. Ln. DM 13,30.

Diese von M. Pfliegler und L. Haensel besorgte Gesamtausgabe ist auf fünf Bände berechnet. Die große Entdeckung, von der dieser erste Band handelt, ist die der grundlegenden Bedeutung der Ich-Du-Beziehung. Das Ich ist nicht ohne Du. E. kam zu dieser Einsicht durch sein religiöses Ringen. Daraus erklärt sich, daß für ihn dieses Du in erster Linie Gott ist und daß das menschliche Du dahinter zurücktritt und die zwischenmenschlichen Beziehungen nur gestreift werden. Nun ist aber Gott für den Menschen kein gewöhnliches Du, und in der Erkenntnisordnung kommt zuerst das menschliche Du. Darum wird das Wesen des Glaubens, der hier eine große Rolle spielt, nicht klar. Auch das Wesen und die Bedeutung der Gottesbeweise blieben E. aus dem gleichen Grund verborgen.

A. Brunner S.J.

Jaspers, Karl: Lionardo als Philosoph. (77 S.) Bern 1953, Francke. Brosch. DM 4,80.

Der Vortrag sucht die geistige Gestalt Lionardos da Vinci nachzuzeichnen. Er ist kein moderner Naturforscher, auch kein Philosoph im gewöhnlichen Sinn. Er ist ein Künstlerphilosoph. In dem Sichtbaren spricht zu ihm das dahinter stehende unsichtbare Ganze, das er in seiner jeweiligen Erscheinung zu fassen versucht. So mußte sein Werk bei großen Einzelleistungen als ganzes bruchstückhaft bleiben, und als Mensch wirkt er kühl und fern, da er sich nie an das Besondere gebunden fühlte.

A. Brunner S.J.

Geschichte

Kornemann, Ernst: Große Frauen des Altertums im Rahmen zweitausendjährigen Weltgeschehens. Mit 21 Bildnissen und 8 Stammtafeln. (X und 455 S.) 4. Auflage. Wiesbaden 1952, Sammlung Dietrich, Band 86. Gebunden DM 12,50.

In großen Zügen versucht der am 4. Dezember 1946 verstorbene Althistoriker Korne-

mann, Mommsens bedeutendster Schüler, eine Geschichte des Altertums zu schreiben, in der die Frau, sei es allein oder an der Seite von Herrschern, Trägerin vielgestaltigen politischen Geschehens ist. An diesen eindrucksvollen Frauenporträts aus dem Ägypten der Pharaonen, dem Perserreich, Makedonien, Rom und Byzanz wird meisterhaft sichtbar, wie die Antike unsere modernen Erkenntnisse über die Stellung der Frau im öffentlichen Leben gleichsam vorwegnimmt und bestätigt: wie im Privatleben, so vermögen sich Mann und Frau auch im öffentlichen Leben harmonisch und segensreich zu ergänzen (vgl. z. B. Livia). Die Eigenart fraulichen Wesens ist dafür verantwortlich, daß die Irrungen der Frau schlimmer sind als die des Mannes (vgl. Olympias), und der Mann ihr in Spitzenleistungen überlegen ist (Kleopatra-Oktavian). Daß endlich die Frau die „Sachwelt durch das Medium der Personwelt“ schaut, macht sie einmal zur Hüterin und Mittlerin hoher sittlicher und persönlicher Werte (Atossa, Livia), kann sie aber auch, unterstützt von der Breite und Tiefe emotionalen Lebens, abgleiten lassen ins rein Subjektive und Unsachliche (vgl. Theodora, Olympias). (Vgl. A. Scherer, Die Frau. 1950. Wörterbuch d. Politik, Heft VI.)

Das anregende Werk kann den Fachunterricht an unseren Höheren Lehranstalten befruchten, aber nicht im Sinne einer rein historischen Wissensvermittlung, sondern einer lebendig persönlichen Begegnung mit der Antike. Mit diesem Wunsche sollen aber religionsgeschichtliche Äußerungen, wie z. B. die von der „Göttin Isis, der Vorläuferin der christlichen Gottesmutter“ (115), nicht gutgeheißen werden, da sie theologisch falsch und wissenschaftlich längst überholt sind. Eine fachwissenschaftliche Orientierung (etwa bei K. Prümm, Religionswissenschaftliches Handbuch für den Raum der altchristlichen Umwelt, 1943; Der altchristliche Glaube und die altheidnische Welt, 2 Bde., 1943) hätte vor solchen Äußerungen schützen können.

K. Ennen S.J.

Burckhardt, Carl J.: Sullys Plan einer Europaordnung. Vortrag, gehalten am 30. Januar 1952 in der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften E. V., Hamburg (Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften E. V., Hamburg). (39 S.) Kart. DM 2,30.

Ein geistvoller und fesselnd geschriebener Bericht über Sullys Europaplan. Sully war Freund und Mitarbeiter Heinrichs IV. von Frankreich, ein fähiger und begabter Staatsmann und Soldat. Man würde diesen Entwurf einer neuen abendländischen Ordnung mehr bewundern müssen, wenn er eben nicht ein Gegenstück zu einer bereits bestehenden und ausbaufähigen abendländischen Ordnung gewesen wäre. Welche Vorzüge soll ein Neuentwurf der abendländischen Gemeinschaft